

NEUES aus dem **Kompetenzzentrum Ulm** für **seelische Gesundheit am Arbeitsplatz**

LPCU NEWS

11/2019



Grußwort

Arbeitskreis Stuttgart

Beiratssitzung

KSG-Forum

Psychosomatische Grundversorgung

Werkstatt Seelische Gesundheit Teil III

Führungskräftetrainings Robert Bosch GmbH

Gesundes Führen

REHA-PSYCH

Kooperationsprojekt mit RNSH

Publikationen

Liebe Leserinnen und Leser,

am **15.11.2019** trifft sich zum zweiten Mal der **Arbeitskreis Psychosomatische und Psychotherapeutische Aspekte in der Arbeitsmedizin** in der Sonnenberg Klinik gGmbH Stuttgart zum gemeinsamen Austausch. Als Ausgangspunkt unserer Diskussion wird der Aufsatz von Alexandra Rau mit dem Titel „Suizid und neue Leiden am Arbeitsplatz“ dienen.

Am **06.12.2019** startet unsere zweite Runde der **Psychosomatischen Grundversorgung für Betriebs- und Arbeitsmediziner** im LPCU. Diese von der Bezirksärztekammer Südwürttemberg anerkannte Weiterbildung vermittelt Kenntnisse und Fertigkeiten über

psychische und psychosomatische Erkrankungen im Arbeitskontext. Das Thema **Dilemmakompetenz – Entscheiden im Dilemma: Was bleibt, wenn nichts mehr geht?** wird am **28.03.2020** im Fokus stehen, wenn sich Betriebs- und Arbeitsmediziner sowie Unternehmer in der **Villa Eberhardt** in **Ulm** zu unserem dritten Teil der **Werkstattreihe Seelische Gesundheit im Betrieb – Psychosomatik trifft Arbeitsmedizin** unter der Leitung von Herrn PD Dr. Hölzer und Herrn Prof. Dr. Bündel zum gemeinsamen Austausch treffen werden.

Unsere Kollegin Frau Dr. med. Elisabeth Balint befindet sich derzeit im Rahmen einer Förderung der DFG in Sydney (Australien),

um mit Prof. Tom Buckley (RNSH) in Austausch zum Thema **Beratung von Managern auf Basis einer 24-Stunden-Messung der Herzratenvariabilität** zu treten.

Darüber hinaus freuen wir uns, Ihnen mitteilen zu können, dass das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) uns mit dem Projekt **Berufliche Teilhabe sichern: Frühe Intervention und arbeitsbezogene Rehabilitation psychisch erkrankter Beschäftigter (REHA-PSYCH)** fördert. Das Projekt wird voraussichtlich im März 2020 starten.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr LPCU-Team

VERANSTALTUNGEN

Arbeitskreis Psychosomatische und Psychotherapeutische Aspekte in der Arbeitsmedizin

Unter der Regie des LPCU luden am **26.07.2019** Dr. med. Stephan Schlosser (Vorsitzender des Verbands Deutscher Betriebs- und Werksärzte e.V., VDBW) sowie PD Dr. med. Michael Hölzer (Leiter des LPCU und der Sonnenberg Klinik gGmbH) erstmalig zum „Arbeitskreis Psychosomatische und Psychotherapeutische Aspekte in der Arbeitsmedizin“ in die Räume der Sonnenberg Klinik in Stuttgart ein. 25 Werks- und Betriebsärzte aus der Region folgten der Einladung, um die beiden Felder Arbeitsmedizin und psychosomatische Medizin aufeinander

zuzubewegen. Sie berichteten von der Situation in den Betrieben vor Ort, in denen psychische und psychosomatische Erkrankungen kontinuierlich zunehmen. Hierfür fühlen sich die Ärzte nach derzeitigem Stand nicht ausreichend gerüstet. Dies gipfelte in der Forderung sowohl die Muster-Weiterbildungsordnung der Betriebsärzte um den Themenbereich Psychosomatik zu ergänzen, als auch die der Psychosomatiker um arbeitsmedizinische Aspekte. Insgesamt war es eine gelungene Auftaktveranstaltung. Unser zweites Treffen ist für den **15.11.2019**, um **19 Uhr** im Mu-

siksaal der **Sonnenberg Klinik gGmbH** in **Stuttgart** geplant. Dabei wird es auch die Möglichkeit zur Fallvorstellung geben. Als Ausgangspunkt unserer Diskussion soll der Aufsatz von Alexandra Rau mit dem Titel „Suizid und neue Leiden am Arbeitsplatz“ dienen. Mit der Teilnahme können CME-Punkte erworben werden. Anmeldungen richten Sie bitte an: cornelia.mayer@uni-ulm.de.

3. LPCU-Beiratssitzung

Am **9. Juli 2019** fand das **3. Beiratstreffen** im LPCU statt. Unsere zwei neuen Mitarbeiterinnen Frau Dr. rer. nat. Franziska Kesemeier und Frau Dr. med. Simone Braun stellten sich den anwesenden Beiratsmitgliedern Herrn Dietmar Hexel (Senior Advisor, Business-Coach), Herrn Jürgen Schneider (Wieland BKK), Frau Dr. Sabine Schwenk (AOK Ulm-Biberach), Herrn Dr. Ernst Susanek (LPCU-Beiratsvorsitzender), Herrn Prof. Dr. Tilman Steinert (ZFP Südwürttemberg) sowie den Vertretern der KSG-Stiftung Herrn Dr. Philipp Bocks und Herrn Prof. Dr.-Ing. Reiner Bühner persönlich vor. Zukünftig dürfen wir darüber hi-

naus Frau Susanne Schebel (Verband für Fach- und Führungskräfte, VFF) als neues Beiratsmitglied im LPCU herzlich willkommen heißen.

Die Mitarbeiter des LPCU informierten über den aktuellen Stand der Projekte. Diese erstrecken sich derzeit von firmeninternen Schulungen (zur Früherkennung psychischer Erkrankungen im Arbeitsumfeld und frühen Möglichkeiten zu handeln) über individuelle Beratungsgespräche für Führungskräfte (basierend auf der Messung der Herzratenvariabilität) bis hin zu verschiedenen zertifizierten Fort- und Weiterbildungsangeboten für Arbeits- und Betriebsmediziner.

Auch im Bereich Forschungsanträge, Publikationen, Lehre und öffentliche Veranstaltungen gab es Einiges zu berichten. Ein reger, konstruktiver Austausch entstand zudem über die Weiterentwicklungsmöglichkeiten des LPCU. Wir danken den Beiratsmitgliedern für ihre Zeit und ihr Engagement. Der **17.12.2019** wurde als Termin für unsere **4. Beiratssitzung** festgelegt.

KSG-FORUM

Vertrauen war das diesjährige Motto des **Good Leadership** KSG-Forums, welches am **29. und 30. Oktober 2019** in der Karl Schlecht Musikschule FILUM in Filderstadt-Bernhausen stattfand. Die Karl Schlecht Stiftung hatte zu diesem jährlich stattfindenden Netzwerktreffen eingeladen, um den Wissenstransfer, insbesondere zwischen Förderpartnern und Stakeholdern, aktiv und produktiv zu pflegen.

Zum Auftakt der Veranstaltung begrüßten Herr Karl Schlecht und seine Tochter Dr. Katrin Schlecht das anwesende Publikum, bevor in der anschließenden Podiumsdiskussion das Thema „**Vertrauen im Business**“ diskutiert wurde. Der Ideenaufwurf F+X 2019 wurde präsentiert. Dabei waren, gemeinsam mit Studenten, verschiedene szenische Lesungen zum Thema Führung und Verantwortung erarbeitet worden. Das Publikum erhielt anhand ei-

ner Filmpräsentation Einblicke in den Entstehungsprozess sowie in die entstandenen Lesungen, die auszugsweise vorgetragen wurden. Den musikalischen Rahmen bildeten an diesem Abend drei hochtalentiertere und mehrfach prämierte Nachwuchsmusikerinnen der FILUM-Musikschule als Solistinnen sowie das FILUM-Sinfonieorchester.

Am nächsten Vormittag wurden anhand der stiftungsspezifischen 5-Fragen-Probe in fünf Vorträgen Überlegungen zu den Begriffen Wahrheit, Ehrlichkeit, Fairness, Freundschaft und dem Wohl aller präsentiert. Insbesondere der unternehmerische und gesamtpolitische Kontext wurden hierbei betont und das Publikum zur anschließenden Diskussion eingeladen. Am Nachmittag bestand die Möglichkeit, auf der KSG-Projektmesse acht ausgewählte Förderprojekte näher kennenzulernen. In einer anschließenden Podiumsrunde kamen Geförderte

miteinander ins Gespräch, bevor die Veranstaltung schließlich abgeschlossen und eine Vorschau auf das KSG-Forum 2020 gegeben wurde. Bei der Forum-Reihe **2020** wird man sich dem zweiten Begriff des Spirituethischen KSG-Leadership Trios (KLT) „**Entscheiden**“ und **2021** dem dritten Begriff „**Liebe zum TUN**“ widmen. Wir bedanken uns bei der Karl Schlecht Stiftung für die bereichernde Veranstaltung.



KSG-Forum / Foto: LPCU

SAVE THE DATE

Psychosomatische Grundversorgung für Arbeits- und Betriebsmediziner

Ab Dezember 2019 startet der nächste Durchgang unserer Weiterbildung „Psychosomatische Grundversorgung für Arbeits- und Betriebsmediziner“. In der ersten Auflage weckte der Kurs viel Interesse und wir erhielten zahlreiche positive Rückmeldungen. Im Zentrum stehen auch diesmal wieder Themen an der Schnittstelle zwischen Arbeitsmedizin, Psychosomatik und Psychotherapie

sowie Arbeits- und Organisationspsychologie. Da diese Weiterbildung neben der Vermittlung von theoretischem Hintergrundwissen zum Ziel hat, praktische Handlungskompetenzen zu vermitteln, zählen auch Gesprächsführung und Balintgruppenarbeit zu den wesentlichen Bestandteilen. Über die „klassischen“ Themen der psychosomatischen Grundversorgung hinaus werden insbeson-

dere Inhalte mit Arbeitskontext vertieft. Hierzu zählen posttraumatische Belastungen durch Arbeitsunfälle ebenso wie der Einfluss von Führung auf psychisch belastete Mitarbeiter. Beginn für das Curriculum, das an fünf Wochenendterminen bis Juni 2020 stattfindet, ist am **06. Dezember 2019**.

Werkstatt Seelische Gesundheit im Betrieb Teil III

Zum Thema „Destruktive Führung“ hatte das LPCU im Februar 2019 eingeladen. Es wurde deutlich, dass destruktive Führung in Betrieben allgegenwärtig ist. Gefordert wurden eine Enttabuisierung des Themas sowie eine proaktive Herangehensweise zur Auflösung des Missstandes.

Nun möchten wir Sie ganz herzlich zur Teilnahme am dritten Teil unserer Werkstattreihe Seelische Gesundheit im Betrieb mit dem Titel **„Dilemmakompetenz – Entscheiden im Dilemma: Was bleibt, wenn nichts mehr geht?“** am **28.03.2020** von 9.00-15.30 Uhr nach Ulm in die Villa Eberhardt einladen.



Werkstatt Seelische Gesundheit im Betrieb, Teil II, Destruktive Führung, 23.02.2019 / Foto: LPCU

Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme und gelungene Vernetzung. Mit der Teilnahme an dieser Veranstaltung können CME-Punkte erworben werden.

Nähere Infos hierzu finden Sie in Kürze auf unserer Internetseite unter: www.lpcu.de
Ihre Anmeldung richten Sie bitte an cornelia.mayer@uni-ulm.de

Konflikthotline Baden-Württemberg /
Foto: LPCU



Evaluation von Führungskräfte trainings bei der Robert Bosch GmbH abgeschlossen

Im Januar 2016, noch vor der Gründung des LPCU 2017, startete die Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie des Uniklinikums Ulm eine Kooperation mit der Robert Bosch GmbH. Die Zielsetzung bestand in der Implementierung einer Führungskräfte schulung sowie einer Psychosomatischen Sprechstunde im Betrieb (PSIB) an drei Standorten des Unternehmens im Raum Stuttgart. Die Durchführung wurde gemeinsam mit der Sonnenberg Klinik gGmbH verwirklicht. Dank der finanziellen Unterstützung der Karl Schlecht Stiftung konnte eine wissenschaftliche Begleitevaluation durchgeführt werden.

Noch im Frühjahr 2016 starteten die ersten Pilot-Schulungen und das reguläre Angebot der PSIB. Ab Oktober erfolgte die Aufnahme der teilnehmenden Mitarbeiter in die Evaluation. Diese umfasste für alle Freiwilligen einen ausführlichen Fragebogen zur

eigenen gesundheitlichen Situation, zu den täglichen Arbeitsbedingungen sowie zu den eigenen Einstellungen bezüglich psychischer Gesundheit. Die Befragung der geschulten Führungskräfte fand sowohl direkt vor der Schulung als auch drei und zwölf Monate im Anschluss statt. Auf diese Weise konnten Veränderungen auch über einen längeren Zeitraum hinweg beobachtet werden. Zusätzlich zu den Fragebögen nahmen einige der Führungskräfte auch an Einzelinterviews teil. Als Ergänzung zum Fragebogenmaterial sollte so die Akzeptanz der Schulung erhoben und komplexere Prozesse mit abgebildet werden. Knapp 100 Führungskräfte erklärten sich bereit, an der Befragung teilzunehmen. Einzelinterviews wurden mit insgesamt 20 Teilnehmern durchgeführt. Nach über zweieinhalb Jahren konnte im August 2019 die Befragung abgeschlossen werden. Die finale

Auswertung und Verschriftlichung sind derzeit in vollem Gange, so dass wir Ihnen voraussichtlich schon in den nächsten Monaten die Ergebnisse präsentieren können. Auf unserer Internetseite finden Sie bereits untenstehenden Artikel für erste Einblicke.

Abschließend freuen wir uns sehr, diese bereichernde Kooperation mit der Robert Bosch GmbH im Rahmen der von der Karl Schlecht Stiftung geförderten Arbeit des LPCU weiter aufrecht erhalten zu können.

Literatur:

Boysen, E., Schiller, B., Mörtl, K., Gündel, H., & Hölzer, M. (2018). *Preliminary Analyses Showed Short-Term Mental Health Improvements after a Single-Day Manager Training*. International journal of environmental research and public health, 15(1), 108.

PROJEKTSTAND

Gesundes Führen – Resilienz. Ein Pilotprojekt bei der Wieland-Werke AG in Kooperation mit der Wieland-BKK

Digitalisierung, Arbeitsverdichtung, die steigende Anzahl psychischer Erkrankungen in den Betrieben – all dies erhöht die Anforderungen an Führungskräfte. Wie können wir Führungskräfte stärken? Frau Dr. med. Elisabeth Balint vom LPCU entwickelte in Zusammenarbeit mit Herrn Jürgen Schneider von der Wieland-BKK ein Angebot, das bei der Stärkung der Widerstandskraft (Resilienz) der einzelnen Führungskraft ansetzt.

Das Projekt lässt sich über einen Zeitraum von einem Jahr in mehrere Stufen unterteilen:

Zunächst wird 50 Führungskräften eine Messung der Herzratenvariabilität (HRV) mit ärztlichem Gespräch angeboten. Diese Messung zeigt nicht nur in Zahlen und Grafiken ein reales Abbild des Gesundheitszustandes, sondern kann individuell über den Tag Belastung und Erholung sichtbar machen. So können Zusammenhänge zwischen Gedanken, Gefühlen und körperlichen Reaktionen aufgezeigt und die Wahrnehmung dafür geschärft werden. Fällt im ärztlichen Gespräch weiterer Unterstützungsbedarf auf, kann dieser durch Angebote der Wieland-BKK aufgefangen werden. Hierzu zählen u.a. die Beratung zu Rehabilitationsmaßnahmen und die psychosomatische Sprechstunde im Betrieb.



wielandbkk / Foto: LPCU

Um in diesem Projekt auch Änderungen im Verlauf zu erfassen, werden nach etwa drei Monaten eine zweite Messung und Beratung angeboten.

Die nächste Stufe ist die Übertragung der persönlichen Erkenntnisse auf die Führung der Mitarbeiter. Um diesen Transfer zu gewährleisten, wird im Anschluss an die Gespräche eine Schulung angeboten. Die Führungskräfte haben so die Möglichkeit, ihr Wissen zu den Zusammenhängen zwischen Arbeit, Stress und psychosomatischer Gesundheit zu vertiefen. Zudem wird im Sinne einer gesundheitsorientierten Führung das wertschätzende Gespräch mit belasteten Mitarbeitern besprochen und geübt.

Für eine Verstärkung des Gelernten sind in der nächsten noch ausstehenden Stufe regelmäßige Fallbesprechungsgruppen ge-

plant. Der Start der Fallbesprechungsgruppen ist für Januar 2020 vorgesehen.

Die Wirksamkeit des Konzeptes wird durch Befragungen der Führungskräfte und die Ergebnisse der HRV-Messungen evaluiert. Zusätzlich wurde eine Wartekontrollgruppe eingerichtet, die zunächst nur befragt wird. In dieser Gruppe wird die Intervention analog ein Jahr später, ab März 2020, stattfinden.

Aktuell sind die Messungen und Beratungen der ersten 50 Führungskräfte abgeschlossen, ebenso wie die Schulungen. Die bisherigen Rückmeldungen der Führungskräfte zeigen ein positives Bild: Die große Mehrheit war mit dem Angebot sehr zufrieden und empfand es als hilfreich. Ausführliche Ergebnisse folgen in den kommenden Monaten und werden im nächsten Newsletter (April 2020) nachzulesen sein.



wielandbkk / Foto: LPCU

Bekanntmachung des Projektes „REHA-PSYCH“

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat das Projekt „**Berufliche Teilhabe sichern: Frühe Intervention und arbeitsbezogene Rehabilitation psychisch erkrankter Beschäftigter (REHA-PSYCH)**“ zur Förderung empfohlen. REHA-PSYCH wurde am Ulmer Standort unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. med. Harald Gündel, maßgeblich von Frau Dr. med. Eva Rothermund, Herrn Dr. phil. Diego Montano und Frau Dr. rer. nat. Franziska Kessemeier gestaltet und eingereicht. Vor dem Projektstart, den wir für März 2020 erwarten und der finalen Bewilligung steht derzeit die Einreichung und Überprüfung der Formanträge, die eine Feinabstimmung zwischen den Projektpartnern und dem Förderer beinhalten. Das Projekt hat eine Laufzeit von **4 Jahren**. REHA-PSYCH wird von insgesamt **9 Kooperationspartnern** in ganz Deutschland durchgeführt, wobei wir am Standort Ulm die Koordination des Projektes übernehmen werden. Neben der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Ulm/LPCU konnten wir als Projektpartner die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie II in Günzburg, das Institut für Arbeits-, Sozial und Umweltmedizin der Universität Düsseldorf, die Abteilung für Psychosomatik und Verhaltenstherapie des Reha-Zentrums Seehof in Teltow, die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und

Arbeitsmedizin in Berlin-Teltow, das Institut für Psychologie der Universität Hildesheim, das Institut für medizinische Biometrie und Informatik der Universität Heidelberg, die Psychosomatische und Psychotherapeutische Abteilung der Uniklinik Erlangen und das Asklepios Klinikum Hamburg-Harburg gewinnen. **Ziel** von REHA-PSYCH ist es, im ersten Schritt eine modularisierte arbeitsbezogene Psychotherapie zu entwickeln und zu manualisieren. Wir freuen uns sehr, dass wir hierfür Frau Prof. Dr. Erim der Uniklinik Erlangen als Projektpartnerin gewinnen konnten, die insbesondere für die Berücksichtigung kultursensibler Themen sorgen wird. Die Intervention hat zum Ziel, Arbeitnehmende mit psychischen Belastungen möglichst früh zu erreichen, um ihnen eine arbeitsbezogene Psychotherapie zukommen zu lassen, die, wenn möglich, den Verbleib im Erwerbsleben sichern bzw. den Return to Work erleichtern soll. Neben dem außerordentlich frühen Greifen der Intervention ist eine Besonderheit die Vernetzung von Prävention, Akutversorgung und Rehabilitation zur Versorgung psychisch erkrankter Arbeitnehmender. Die Intervention wird an fünf Standorten (Hamburg-Harburg, Berlin-Teltow, Düsseldorf, Hildesheim und Ulm) durchgeführt. Über verschiedene regionale Netzwerke, wie z.B. IHKs und Kran-

kenkassen wird die Intervention bekanntgemacht. Es sollen insgesamt knapp **550 Personen** aus **kleinen und mittleren Unternehmen** möglichst **unterschiedlicher Branchen** für die Teilnahme an der Intervention gewonnen werden. Das Institut für medizinische Biometrie und Informatik der Uniklinik Heidelberg wird dabei als Kooperationspartner die Einhaltung höchster Standards an klinische Studien sichern. Neben der klinischen **Evaluation** der Intervention wird eine gesundheitsökonomische Evaluation der Intervention durch die Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie II (Günzburg/Ulm) durchgeführt.

Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit mit allen ProjektpartnerInnen in den nächsten vier Jahren und sind gespannt, welche **(Zwischen-)Ergebnisse** wir Ihnen zu REHA-PSYCH in den nächsten Jahren präsentieren können.

Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Frau Dr. med. Elisabeth Balint (LPCU) erhielt zusammen mit Herrn Dr. sc. hum. Marc Jarczok (Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Ulm) ein Reisestipendium von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zum Aufbau einer internationalen Kooperation zum Thema: „Psychophysiologische Erfassung der zirkadianen Herzratenvariabilität als Marker für erfolgreiche Anpassung und Emotionsregula-

tion: ein neuer individualisierter psychosomatischer Ansatz in der therapeutischen Beratung“. Zu diesem Zweck reisten beide Ende Oktober nach Sydney (Australien) zu Prof. Tom Buckley (RNSH, University of Sydney). Er ist der wissenschaftliche Leiter des Programms StriveStronger, bei dem er Manager auf Basis einer 24-Stunden-Messung der Herzratenvariabilität berät. In der gemeinsamen Zeit geht es darum, Inhalte dieses

neuen individualisierten psychosomatischen Ansatzes abzugleichen sowie ein gemeinsames Vorgehen bzw. eine gemeinsame Datenbasis für zukünftige Kooperationsprojekte zu schaffen. Der Austausch wird den Bereich der auf HRV basierenden Angebote des LPCU stärken und bereichern. Ein detaillierter Ergebnisbericht folgt im nächsten Newsletter.



RNSH, Prof. Tom Buckley, Dr. Marc Jarczok, Dr. Elisabeth Balint / Foto: LPCU

PUBLIKATIONEN

Therapeutische Allianz und Rehabilitationszufriedenheit von Menschen mit Migrationshintergrund in der psychosomatischen Rehabilitation – Analyse routinemäßig erhobener Daten

Kessemeier, F. M., Bassler, M., Petermann, F., Kobelt-Pönicke, A. (2019). *Zeitschrift für physikalische Medizin, Rehabilitationsmedizin und Kurortmedizin*. doi: 10.1055/a-0862-0657

Ziel der Studie: Die therapeutische Allianz ist ein wichtiger Wirkfaktor in der psychotherapeutischen Behandlung. Der Zusammenhang von Rehabilitationszufriedenheit und therapeutischer Allianz ist gut belegt. Arbeiten zum Einfluss des Migrationshintergrundes stehen aus. Untersucht wird, ob der Migrationsstatus Einfluss auf die therapeutische Allianz und die Rehabilitationszufriedenheit von PatientInnen der psychosomatischen Rehabilitation hat.

Methodik: Zunächst werden PatientInnen mit und ohne Migrationshintergrund hinsichtlich soziodemografischer Variablen und der Symptomschwere verglichen. Die gefundenen Unterschiede werden in einem Propensity Score Matching berücksichtigt. Die Patientengruppen werden vor und nach dem Matching mittels Varianzanalyse auf Unterschiede hinsichtlich ihrer Reha-Zufriedenheit und therapeutischen Allianz analysiert.

Ergebnisse: PatientInnen mit Migrationshintergrund waren häufiger weiblich, hatten ein niedrigeres Bildungsniveau und berichteten eine stärkere Symptomschwere. PatientInnen mit Migrationshintergrund bewerteten sowohl die Rehabilitationszufriedenheit als auch die therapeutische Allianz negativer. Die gefundenen Effekte waren jedoch sehr klein und konnten

nach dem Matching nicht repliziert werden.

Schlussfolgerungen: Die negative Bewertung der Rehabilitationszufriedenheit und der therapeutischen Allianz durch PatientInnen mit Migrationshintergrund ist auf ihre problematischere soziodemografische und psychosomatische Ausgangslage zurückzuführen. Werden diese Merkmale konstant gehalten, lassen sich keine Unterschiede zwischen den Patientengruppen finden. Der hohe Zusammenhang von therapeutischer Allianz und Rehabilitationszufriedenheit unterstreicht die Bedeutung der therapeutischen Allianz für eine gelingende psychosomatische Rehabilitation.

Welche PatientInnen sind mit dem Ergebnis ihrer sozialmedizinischen Leistungsbeurteilung nicht einverstanden und welche Behandlung brauchen sie?

Kessemeier, F. M., Bassler, M., Petermann, F. & Kobelt-Pönicke, A. (2019). *Zeitschrift für physikalische Medizin, Rehabilitationsmedizin und Kurortmedizin*

Fragestellung: Die sozialmedizinische Leistungsbeurteilung ist zentraler Bestandteil des Entlassungsberichts der medizinischen Rehabilitation und stellt die Basis weiterer wichtiger versicherungsrechtlicher Maßnahmen dar. Immer wieder sind PatientInnen mit dem Ergebnis ihrer sozialmedizinischen Leistungsbeurteilung nicht einverstanden. Diese Tatsache verkompliziert häufig den Return to Work. Untersucht wird, ob sich diese Patientengruppen hinsichtlich soziodemografischer Parameter, der Bewertung der therapeutischen Allianz und des Reha-Outcome

unterscheiden.

Material und Methoden: KlinikmitarbeiterInnen werden dazu angehalten im Entlassungsbericht zu dokumentieren, ob ein Dissens bzgl. der sozialmedizinischen Leistungsbeurteilung vorliegt. Die Entlassungsberichte aller 2014 im Rehazentrum Oberharz behandelten PatientInnen wurden daraufhin gesichtet (n=1178). Mittels Chi-Quadrat-Tests und (multivariaten) Kovarianzanalysen wurden die Patientengruppen hinsichtlich soziodemografischer Parameter, Behandlungszufriedenheit, therapeutischer Allianz und psychosomatischer Veränderungen über die Rehabilitation analysiert. Ergebnisse: PatientInnen im Dissens konnten auf Symptomebene von ihrer Reha-Behandlung weniger profitieren, waren mit dem Ergebnis ihrer Behandlung und mit der Therapeut-Patient-Interaktion unzufriedener.

Diskussion: Die sozialmedizinische Leistungsbeurteilung ist ein komplexer Prozess, der sowohl auf Beurteiler- wie auf Patientenseite durch zahlreiche Motive beeinflusst wird. Diese sind nur schwer zu erfassen und statistisch zu berücksichtigen.

Schlussfolgerungen: Um durch den Dissens entstehende Komplikationen zu vermeiden, sollten insbesondere bei stark psychosomatisch belasteten PatientInnen mit problematischer Erwerbsbiographie früh berufsbezogene Therapieangebote eingeleitet werden. In der Therapie sozialmedizinisch auffälliger PatientInnen sollte ein besonderer Wert auf eine gute Patient-Therapeut-Passung gelegt werden.

Früherkennung und Behandlung von psychischen und psychosomatischen Erkrankungen im Betrieb

Schwarz, E., Gündel, H., & Rothermund, E. (2019). *Nervenheilkunde*, 38(07), 485-489

Psychische Erkrankungen gelten in Deutschland als zweithäufigster Grund für Arbeitsunfähigkeit. Dabei kann die Arbeit selbst sowohl Belastung als auch Ressource für die Mitarbeiter sein. Positiven Einfluss auf den Krankheitsverlauf hat vor allem die frühe Erkennung und somit auch frühe Behandlung der Erkrankungen. Die Psychosomatische Sprechstunde im Betrieb (PSIB) ist ein vom Betrieb initiiertes Angebot für Mitarbeiter mit psychischen Beschwerden. Sie wird von externen Experten für seelische Gesundheit durchgeführt, gehört aber zum betrieblichen Versorgungsnetzwerk. Das so entstehende, niedrigschwellige Angebot soll Mitarbeitern den Zugang zu adäquater Behandlung erleichtern. Die enge Anbindung der Behandler an den Betrieb soll weiter die individuelle Integration von Arbeitsthemen in die Behandlung ermöglichen. Die Rahmenbedingungen der Sprechstunde, wie z. B. der Ort und die Dauer des Kontaktes, werden im Vorlauf mit dem jeweiligen Unternehmen abgestimmt. Der Fokus der Begegnung liegt auf der Vermittlung von Kontrolle und Orientierung an den Mitarbeiter.

Zentrale Elemente der PSIB sind dabei zunächst die Beziehungsherstellung zwischen Behandler und Mitarbeiter sowie eine erste Diagnostik und Situationsbeschreibung. Weitere Elemente sind Wissensvermittlung und Befähigung des Mitarbeiters sowie abschließend die Planung und Begleitung nächster Schritte. Insgesamt 174 Mitarbeiter dreier Unternehmen wurden mit 194 Nutzern psycho-

therapeutischer Ambulanzen verglichen. Es zeigte sich eine signifikant höhere Nutzerzufriedenheit der Sprechstundenteilnehmer zu denen der Regelversorgung.

Who should play a key role in preventing common mental disorders that affect employees in the workplace? Results of a survey with occupational health physicians, primary care physicians, psychotherapists and human resource managers

Michaelis M, Balint EM (contributed equally), Junne F, Zipfel S, Gündel H, Lange R, Rieger MA, Rothermund E (2019). *Int. J. Environ. Res. Public Health*, 16, 1383. Doi: 10.3390/ijerph16081383. IF: 2,145 (2019) SCI-E

In diesem Artikel wird über die Ergebnisse einer Studie berichtet, die gemeinsam mit der Freiburger Forschungsstelle Arbeits- und Sozialmedizin konzipiert wurde. Arbeitsmediziner, Hausärzte, Psychotherapeuten und Personalabteilungen wurden befragt, wer sich in der Prävention psychischer und psychosomatischer Erkrankungen von Erwerbstätigen besonders engagieren sollte. Alle Berufsgruppen bezeichneten die Betriebsärzte als die wichtigsten Akteure in diesem Bereich. Darüber hinaus wurden im Hinblick auf die Verhinderung von Erkrankungen auch den Personalabteilungen eine wichtige Rolle zugeschrieben, bei der Früherkennung den Hausärzten. Im Bereich der Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit und Wiedereingliederung wurden neben dem Betriebsarzt etliche weitere Akteure als wichtig gewertet. Dies ist aus unserer Sicht ein Hinweis dafür, dass dieser komplexe Bereich ein Zusammenwirken von Betrieb, Gesundheitssystem und Mitarbeitern benötigt. Die Forderung nach ei-

nem Rahmen für sektoren- und berufsgruppenübergreifende Kooperation zur Prävention psychischer und psychosomatischer Erkrankungen bei Erwerbstätigen mit dem Betriebsarzt als zentralen Akteur wird hierdurch nochmals bestärkt.

Circadian rhythms of the autonomic nervous system - scientific implication and practical implementation

Jarczok MN, Guendel H, McGrath J, Balint EM. In: Svorc P, editor. *Chronobiology*. IntechOpen; 2019.

In diesem Artikel wird die Herzratenvariabilität als chronobiologischer Index für psychosomatische Gesundheit erörtert. Zunächst werden Methoden zur Berechnung zirkadianer Parameter beschrieben sowie Referenzwerte vorgestellt. Erste Forschungsergebnisse hinsichtlich Dysthymie und Entzündung werden präsentiert. Die Anwendung in der klinischen Beratung wird anhand von Beispielen mit intakter und gestörter chronobiologischer Funktion veranschaulicht. Insgesamt erscheint die Herzratenvariabilität auch vor dem Hintergrund des wachsenden Interesses an chronobiologischen Zusammenhängen als ein vielversprechender Marker für Forschung und Klinik.

Psychische Erkrankungen im Arbeitskontext – eine Verortung im Versorgungssystem

Braun S, Kessemeier F, Balint E, Schwarz E, Hölzer M, Gündel H, Rothermund E. *PSYCH up2date* 2019; 13: 1-13

Arbeit und psychische Gesundheit stehen in einer engen wechselseitigen Beziehung zueinander. Psychisch bedingte Arbeitsunfähigkeitszahlen steigen seit Jahren an, sodass die Thematik für viele Betriebe, aber auch gesamtgesellschaftlich an Bedeutung gewon-

nen hat.

Dieser Artikel gibt zunächst einen Überblick über verschiedene Arbeitsstressmodelle sowie über die Abbildung arbeitsbezogener psychischer Störungen in den Klassifikationssystemen ICD und DSM. Der Begriff Burnout wird erläutert, die Begriffsätiologie dargestellt und ein sinnvoller Einsatz des Begriffs in der klinischen Praxis beschrieben. Darüber hinaus wird die Einteilung arbeitsbezogener psychischer Störungen der Internationalen Arbeitsorganisation (engl. International Labour Organization, ILO) vorgestellt.

Anschließend wird auf mögliche Interventionsmodelle zur Prävention und Therapie arbeitsbezogener psychischer Erkrankungen sowie auf die wesentlichen Bestandteile einer arbeitsbezogenen Psychotherapie eingegangen. Schließlich werden Handlungsempfehlungen im internationalen Vergleich dargestellt.

Auf Nachfrage stellen wir Ihnen die einzelnen Veröffentlichungen gerne zur Verfügung. Bitte kontaktieren Sie hierzu Frau Cornelia Mayer unter: cornelia.mayer@uni-ulm.de

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird in diesem Newsletter die geschlechtsspezifische Differenzierung nicht durchgehend berücksichtigt. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für alle Geschlechter.

Herausgeber: Kompetenzzentrum Ulm für seelische Gesundheit am Arbeitsplatz (LPCU)
Kornhausgasse 9, 89073 Ulm
Kontakt: Telefon +49 (0)731 3799 1500, Fax +49(0)731 3799 1509
E-Mail: lpc.ulm@uniklinik-ulm.de
Internet: www.lpcu.de

Gefördert durch



Karl Schlecht
Stiftung

In Kooperation mit



Südwestfalen-Lippe

